

Schlagabtausch im Auwald

Naturschutzverein zählt Leipzigs Stadtförster an / Vorwurf: Baumfällungen sind nur „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“

VON ANDREAS TAPPERT



Wolfgang Stoiber ist entschlossen, er will den Auwald retten – der Naturschutzpreis aus Rastatt gibt ihm Rückenwind. Foto: André Kempner

Wenn es den Titel „Umwelt-Rebell“ geben sollte, dann hat ihn Wolfgang Stoiber verdient. Nicht nur, weil er vehement für den Erhalt des Auwaldes und gegen Motorboote im Leipziger Neuseenland kämpft, sondern auch, weil er sich dafür mit vielen anlegt. Der Markkleeberger hat mit dem Verein „Naturschutz und Kunst Leipziger Auwald“ (Nukla) einen eigenen Naturschutzverein gegründet. Am Wochenende hat er in Rastatt den mit 10 000 Euro dotierten Wolfgang-Staab-Naturschutzpreis in Empfang genommen.

Dieser Umweltpreis ist Balsam für die Seele von Stoiber. Denn erst vor kurzem hat er – ausgerechnet im Auwald – sein Waterloo erlebt. „Die ‚AG Stadtwald‘ hat mich wegtreten lassen, weil ich nicht einverstanden damit bin, dass im Auwald so viele Bäume gefällt werden“, berichtet der 67-Jährige. Denn Anwohner des Auwaldes hatten ihn und Nukla auf die Baumfällungen aufmerksam gemacht, bei denen im Auftrag der Stadt im südlichen Auwald über hundert Jahre alte Bäume geschlagen wurden (die LVZ berichtete). „In der Nonne wurden sehr viele Bäume gefällt, die laut Kartierung der Stadt zu 80 Prozent geschützt waren“, sagt Stoiber.

Als der Nukla-Vereinschef bei Leipzigs Stadtförstern auf Erklärung drang, erfuhr er, dass die Bäume vor allem in den Randbereichen des Auwaldes und an den Wegen durch den Wald eingeschlagen wurden, um Spaziergänger vor umstürzenden Baum-Riesen zu schützen. Diese Gefahr habe durch das sogenannte Eschentriebsterben deutlich zugenommen, hieß es. Überhohe Eschen mit einem Alter von 160 bis 180 Jahren seien besonders gefährlich, wenn sie umstürzen. Zudem seien „nicht standorttypische“ Bäume entfernt und durch typische Gehölze ersetzt worden.

Stoiber hat auch erfahren, dass die Fällungen mit dem Segen der „AG Stadtwald“ stattfanden, die mit Vertretern von anerkannten Wissenschaftlern sowie Sachverständigen aus Behörden besetzt ist. Deshalb wollte auch er mit Nukla in die AG – und musste „wegtreten“. „Die Botschaft war eindeutig“, sagt Stoiber. „Die Mitglieder sind seit Jahren unter sich und wollen, dass das so bleibt. Neue Vereine wie wir sollen keinen Einblick erhalten, was im Auwald abläuft.“

Im Mai hat Nukla ein dreitägiges internationales Auen-Symposium abgehalten und sich unter anderem gegen den Waldumbau im Auwald positioniert. Inzwischen liegt auch ein von Nukla in Auftrag gegebenes Gutachten vor, in dem der Forstzoologe Professor Bernd Gerken aus Höxter erklärt, dass im Auwald 150 Jahre alte Eschen ohne Not abgeholzt wurden.

Nukla hat auch insgesamt sechs Hektar Auwaldfläche erworben und dort zwei Schilder aufgestellt. Auf ihnen wird der Stadt vorgeworfen, den Auwald nicht richtig zu schützen. Gleichzeitig wird um Spenden gebeten, damit Nukla Bäume „vor der Kreissäge“ schützen kann. „Die Stadtverwaltung hat versucht, uns zu bewegen, die Schilder zurückzubauen“, berichtet der Vereinschef und stellt klar: Er werde das nicht tun.

Inzwischen sind die Fronten verhärtet. Stoiber wirft den Stadtförstern vor, die Abholzungen zu organisieren, um ihre Jobs zu rechtfertigen. „Es würden zwei von ihnen ausreichen, und der Rest könnte Leipzigs Müllfahrern beim Mülleinsammeln helfen“, sagt er. Die Fällungen seien lediglich „eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“.

Stadtförster Andreas Sickert ist empört. „Wir haben die Mitarbeit von Nukla in der AG abgelehnt, weil dort nur anerkannte Naturschutzverbände mitarbeiten“, sagt er. Denn die AG sei „kein Laberverein, der ständig Grundsätzliches in Frage stellt“. Sickert: „Wir arbeiten nach Plänen, die vom Stadtrat beschlossen und von den Behörden geprüft und genehmigt wurden.“ Wegen der beiden Schilder sei ein Verfahren gegen Stoiber anhängig. „Er hat keine Genehmigung für die Schilder.“

Stoiber lässt sich davon nicht beeindrucken. Er organisiert derzeit für Nukla den mittlerweile dritten Auenworkshop, der am 2. November den Zustand und die Entwicklung des Leipziger Auwaldes kritisch unter die Lupe nehmen wird. „Wenn sich herausstellen sollte, dass mit den Fällungen gegen Gesetze verstoßen wurde, werden wir rechtliche Schritte prüfen“, sagt er. Das Ziel habe sich nicht geändert: „Wir wollen die Bäume im Auwald retten.“